

# Nigg kehrt an seinen Wirkungsort Magdeburg zurück

Am 21. Oktober wird in Magdeburg eine umfangreiche Ausstellung mit Werken von Ferdinand Nigg eröffnet

**Ferdinand Nigg kehrt für die Dauer einer mehrmonatigen Ausstellung an seinen Wirkungsort – die Magdeburger Kunstgewerbeschule – zurück. Am 21. Oktober wird in Magdeburg eine umfangreiche Ausstellung eröffnet werden, unter dem Patronat des kulturhistorischen Museums der Stadt, über zwanzig Werke von Ferdinand Nigg aus den ersten beiden Jahrzehnten des Jahrhunderts werden im Zusammenspiel mit seinen Kollegen von der Magdeburger Kunstgewerbeschule, einem innovativen Institut seiner Zeit, ausgestellt werden.**

Es ist dies die erste Kollektiv-Ausstellung, welche sich der Magdeburger Kunstgewerbeschule widmen wird. Die 1985 erschienene Nigg-Monografie, herausgegeben von der Ferdinand Nigg Stiftung Vaduz (Evi Kliemand, Ferdinand Nigg, Aufbruch zur Moderne, Benteli 1985), beinhaltet somit eine der ersten Aufarbeitungen dieser wichtigen, damals für einige Jahre avantgardistischen Lehranstalt, Bedeutung, welche die Kunstgewerbeschule in Magdeburg – nicht zuletzt dank einiger markanter Künstler wie Nigg – auch im kunstgeschichtlichen Rückblick wieder einnimmt.

Die Aufarbeitungen der Dresdner und Leipziger Kunstgewerbeschulen sind noch nicht erfolgt. Es ist erfreulich, dass

Magdeburg hierin einen Neuanfang setzt.

## Zweite Ausstellung in Magdeburg

Es ist dies die zweite Ausstellung Ferdinand Niggs in Magdeburg, wo er 1903 bis 1912 gewirkt hat, hierzu erschien 1990, bei Benteli Bern, eine begleitende Publikation, die jene damals noch etwas exotisch wirkende Rückkehr Ferdinand Niggs an seinen Magdeburger Wirkungsort begleitet hatte. Es war die erste Begegnung mit Ferdinand Niggs Werken in jener Stadt und sie fand in der fast verunsicherten Zeitspanne zwischen Wende und Wiedervereinigung durch mutiges Engagement im Magdeburger Dom (und in der Nikolaikirche zu Leipzig) statt. Die frühe künstlerische Aufbruchzeit stand noch unter einem Tabu. Noch 1990 war die Zeit jenes Aufbruchs zur Moderne archivarisch unzugänglich – oder schon gänzlich ausgelöscht. Die Ferdinand-Nigg-Stiftung und die Kanonikus-Frommelt-Stiftung konnten über Niggs vielfältigen Nachlass manchen überraschenden Einblick in jene Zeit geben und freuen sich sehr, dass sich das ehemalige Gebäude der Kunstgewerbeschule nach Jahrzehnten wieder der Kunst öffnet. Was für eine motivierte lebendige Kulturinitiative spricht. Es

berührt, zu wissen, dass Niggs stilles Auftreten 1990 in jener Stadt so etwas wie einen Anfang gesetzt hatte.

## Wortkarger Nachlass

Im Gegensatz zu Van de Velde ist Niggs Nachlass, wie wir wissen, ausserordentlich wortkarg. Seine Briefe sind verloren gegangen, Schriften scheint es keine zu geben. Dennoch liess sich sein arbeitssames Künstler- und Kunstprofessor-Leben dokumentarisch reich belegen, und zwar durch seine Werke, grafischen Publikationen und die Briefe anderer. Die Archive der Kunstgewerbeschulen (Berlin wie Köln) waren grösstenteils im Krieg oder danach (wie es für Magdeburg zutrifft) zerstört worden oder unzugänglich.

Die Ausstellung in Magdeburg dauert vom 21. Okt. 93 bis zum 16. Januar 1994. Dazu erscheint ein Katalog, herausgegeben vom kunsthistorischen Museum in Magdeburg, worin die Werkauswahl aus dem Schaffen Niggs zusammen mit Arbeiten seiner früheren Kollegen dokumentiert sein werden. Niggs Werke sind bereits unterwegs, sie stammen aus privaten Sammlungen, der Sammlung der Stiftung Kanonikus Frommelt Vaduz und aus der Sammlung der Ferdinand-Nigg-Stiftung Schaan. (Evi Kliemand)